Das Kalendar und die Sonderfeste

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **123 (1970)**

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

der Pfarrer	2.47 Fr.	für die 2. Messe	Fr. 1.—
Kaplan	2.— Fr.	Choralisten	—.70 Fr.
Helfer	2.— Fr.	Sigrist	—.50 Fr.
Organist	1.43 Fr.	Balgtreter	—.20 Fr.
		Kirche	6.20 Fr.

Eine kleine Jahrzeit:

1 Seelamt und 2 hl. Messen		Kaplan	1.40 Fr.
Pfarrer	1.80 Fr.	Helfer	1.40 Fr.

Auffallend ist, wie gefährdet gewisse Grenzbezeichnungen etwa waren, ein Birnbaum, der graue Stein, das Bächlein usw.[1]

8. Die innere, rechtliche Form der Jahrzeit

Es begann mit der Vigilvesper, mit 9 Lektionen und dem Grabbesuch am Vorabend. Am Tage der Jahrzeit selber wurde nach der feierlichen Verkündigung von der Kanzel aus zuerst die Seelenmesse gesungen, dann das Fronamt zu Ehren der Muttergottes oder vom hl. Sakrament. Die Kirchmeier hatten 4 Kerzen bereit zu stellen, das Bahrtuch ebenfalls. Kerzen hatten zu brennen bei der Bahre und 4 im Chor. Der Leutpriester erhielt 10 ß, jeder Priester im Haus 5 ß, fünf fremde Priester sollen berufen werden zur Jahrzeit und erhalten, neben 10 Plappart, einen Imbiß. Die Stiftung lastete auf zwei Höfen in Lieli, 1 Schüler soll 10 ß erhalten, wenn er die Lichter anzündet (31. Mai). Beim Verteilerschlüssel wird immer angegeben, wieviel der Leutpriester, der Priester, die Brüder erhalten, die fremden Geistlichen, jeder, der das Grab besucht, die Armen. Auch der Anteil des Leutpriesters ist sehr ungleich gehalten, je nach dem Umfang seiner Aufgabe. Der Restteil, der an die Bedürfnisse der Kirche zu bezahlen ist — an den kirchenbu —, ist ebenfalls genau geregelt. Das Wort fabrica ist hier selten (1. Nov.). Gelegentlich wird nicht nur der Ertrag einer Stiftung erwähnt, sondern auch das ausgesetzte Kapital. Das traf etwa zu bei Niklaus Hasfurter und Margreth Feer (7. Sept.).

9. Das Kalendar und die Sonderfeste

Neben den üblichen Festen der Diözese Konstanz fallen einige im JZB Hitzkirch ganz besonders auf. Der Deutsche Ritterorden

[1] Vgl. Jänichen, die grauen Steine, 81 ff. Zahlreich sind die Grenzbezeichnungen auf Grund großer Steine, selbst wenn der Stein längst gesprengt war, «zem spaltnen Stein», vgl. 1. Jan., 29. Jan. usw.

nennt sich offiziell: Orden der Ritter des Spitals St. Marien des Deutschen Hauses zu Jerusalem. Die Muttergottes wird also besonders verehrt bei den Fratres hospitalis S. Mariae Theutonicorum in Hierusalem. Mariae Lichtmeß (2. Febr.) steht hoch im Kurs, ebenfalls Mariae Verkündigung (25. März), Mariae Himmelfahrt (15. Aug.), Mariae Geburt (8. Sept.), Mariae Empfängnis (8. Dez.), besonders gefeiert im Deutschen Orden wird Maria zum Sieg. Gefeiert wird selbstverständlich der hl. Georg, der Patron der Ritter (23. April, alle Kreuzfeste, zB. die Kreuzauffindung (3. Mai), die Kreuzerhöhung (14. Sept.), die Herrenfeste wie Ostern, Pfingsten, Weihnachten, wie alle Apostelfeste. Das Kirchenfest St. Pankratius wird zusammen mit den hl. Nereus und Achilleus am 12. Mai gefeiert, ohne daß das Kalendar hier besonders feierlich gestaltet wäre. Es fällt auf, daß St. Pankratius nach den vorerwähnten Heiligenfesten genannt wird. Zudem ist er nicht einmal rubriziert.

9a. Die Ordensfeste

Die Eisheiligen werden mit Pankratius natürlich gefeiert, sie zählen schließlich doch, neben den im Orden hochverehrten Nothelfern, zur wesentlichen Gruppe. Bonifaz, der Eisheilige, sticht besonders heraus (14. Mai), die hl. Sophie fehlt, hingegen ist der Patron des Weinbaues, St. Urban (25. Mai) natürlich stark betont. Der Patron der Diözese Augsburg, St. Ulrich (4. Juli), der von Konstanz, der hl. Konrad (26. November), fehlt neben der hl. Afra von Augsburg keineswegs. Die hl. Afra (7. Aug.) steht fast unmittelbar neben dem hl. Oswald (3. Aug.). Im Deutschorden wurde auch der hl. Kilian hoch verehrt (6. Juli). Er ist Patron der Diözese Würzburg. Und gerade hier, im Fränkischen, ist der Orden besonders gut verwurzelt. Die Erzengel Michael (1. Okt.) und Gabriel (24. März) dürfen besonders genannt werden. St. Leodegar (2. Okt.) ist da, St. Franziskus (4. Okt.), besonders feierlich der hl. Gallus (16. Okt.), die hl. Landgräfin Elisabeth von Thüringen (19. Nov.) ist mit der Hitzkircher Elisabethenstiege besonders eng verbunden. Aber der Festtag ist nicht einmal rubriziert.

9b. Die rubrizierten Festtage des Hitzkircher Kalendars

Obschon die meisten rubrizierten Festtage im Textkommentar berücksichtigt werden, sollen sie hier in einer eigentlichen Liste zu-

sammengestellt werden. Damit möge der liturgischen Forschung eine besondere Hilfe gegeben werden. Es sind folgende Festtage:

Januar	1.	Circumcisio Domini
	6.	Epiphania Domini
Februar	2.	Purificatio
	24.	Mathie Apostoli
März	25.	Annuntiatio Domini
	27.	Resurrectio Domini
April	23.	Georii (!) martiris
Mai	1.	Philippi et Jacobi
	3.	Inventio Sanctae Crucis
	5.	Ascensio Domini
	15.	Adventus spiritus sancti
Juni	24.	Nativitas Sancti Johannis Baptistae
Juli	4.	Udalrici episcopi
	22.	Maria Magdalena
	25.	Jacobi apostoli
August	10.	Laurentii martiris
	15.	Assumptio Beatae Marie
	24.	Bartholomei apostoli
September	8.	Nativitas Beatae Marie
	14.	Exaltatio crucis
	21.	Mathei apostoli
	22.	Mauritii et sociorum eius
	29.	Michahelis (!) archangeli
Oktober	16.	Galli Confessoris
	28.	Symonis et Judaei apostolorum
November	1.	Omnium Sanctorum
	11.	Martini episcopi
	16.	Othmari abbatis
	25.	Katherine virginis et martiris
	26.	Cunradi episcopi
	30.	Andree apostoli

Dezember	6.	Nicolai episcopi
	8.	Conceptio Beatae Marie
	14.	Januarii
	21.	Thome apostoli
	25.	Nativitas Domini
	26.	Stephani protomartiris
	27.	Johannis evangeliste
	28.	Sanctorum Innocentium

9c. *Die Einordnung des Kalendars*

Das Kalendar ist keineswegs auffallend oder typisch. Es umfaßt vor allem Lieblingsheilige des süddeutschen Raumes. Wie es sich für einen im Volk so stark verwurzelten Orden geziemt, trägt die Auswahl der Heiligen nach allen Seiten hin Rechnung. Die benediktinische Nachbarschaft von Muri ist vertreten, der stiftische Charakter von Beromünster, mit seinem hl. Erzengel Michael. Einsiedeln ist da. St. Gallen, das sonst über Othmar und Gallus hinaus weit nachwirkte. Daß die drei wichtigen süddeutschen Bistümer Konstanz, mit dem hl. Konrad, Augsburg mit dem hl. Ulrich und Würzburg mit dem hl. Kilian so gut vertreten sind, ist natürlich mehr als Ordensbrauch. Aus dem rätischen Raum um Chur sind besonders Sigisbert und Plazidus da (11. Juli), wenn auch ihr Fest nicht rubriziert ist, wie beim St. Galler Heiligen. Zur Reichenau scheint keinerlei Kontakt bestanden zu haben. Die besondere Kreuzesverehrung könnte Beziehungen zum Benediktinerkloster Trub vermuten lassen. Das ist aber nicht der Fall. Die Kreuzesverehrung, wie die Passionsmystik, im Sinne des hl. Franz, sind Ordenstradition. Das Kalendar des Deutschen Ordens in Hitzkirch ist sicher nicht benediktinisch, weder Einsiedeln, noch Rheinau, noch St. Gallen treten besonders hervor, auch nicht Schaffhausen, Allerheiligen oder Peterhausen, Zwiefalten, auch keineswegs das hohenstaufische Elsaß. Die hl. Ottilia fehlt merkwürdigerweise[1].

[1] Vgl. zu diesem Kapitel die entscheidenden Arbeiten von John Hennig, Irische Einflüsse auf die frühen Kalendarien von St. Gallen. ZSKG 1954, 17 ff.
Wolfgang Irtenkauf, Ein bursfeldisches Kalendar aus Hirsau. ZSKG 1957, 257 ff.
Rudolf Henggeler, Die mittelalterlichen Kalendarien von Einsiedeln. ZSKG 1954, 31 ff.

9d. St. Pankratius, Tag des Kirchenpatrons

Über den römischen Märtyrer Pankratius liegen historische Viten nicht vor. Eine Memoria findet sich über seinem Grab an der Via Aurelia, in Rom. Das Pankratius Coemeterium wurde erst später so benannt. Aber frühe Kulte sind gesichert, durch die Festmesse im Gelasianischen und Gregorianischen Sakramentar. Die Kirche über Grab und Memoria geht auf Papst Symmachus (498—514) zurück, wurde von Honorius (625—638) schon restauriert und verschönert. Pilger besuchten die Kirche nachweisbar seit dem 6. Jahrhundert. Der hl. Pankratius galt als besonderer Beschützer des Eides und Rächer des Meineides. Der Kult war im Mittelalter im ganzen Abendland verbreitet. Seit dem 6. Jahrhundert zirkulierte, offenbar von Rom aus, eine Passio in lateinischer und in griechischer Fassung, aber sie ist rein legendarisch. Nach dieser Passio wäre er als Sohn eines reichen Phrygiers nach Rom gekommen und hier unter Kaiser Diokletian (304) oder vielleicht schon unter Valerian (257) noch als Knabe enthauptet worden. Das späte Mittelalter zählte Pankratius zu den 14 Nothelfern. Bei uns, im Rebgebiet des Seetales, zählt er selbstverständlich auch zu den Eisheiligen von Servaz, Bonifaz und Pankraz bis zur kalten Sophie.

Wann kam der hl. Pankratius nach Hitzkirch? Das Archiv des Deutschen Hauses in Hitzkirch verwahrt eine Urkunde vom 4. Februar 1368[1]. Diese Urkunde wurde ausgestellt von Ritterbruder Burkard von Aschenburg[2], gemeinsam mit den Brüdern der Kommende von Birgelau[3], im preussischen Kulmerland. Der Ritter be-

Gérard-Gilles Meersseman, Der liturgische Kalender des Pleifer-Anniversars (1944). Festschrift Vasella 1964, 198 ff.
Iso Müller, Ein elsässisch-westschweizerisches Kalendar in Cod. Sang. 403 aus dem 12. Jahrhundert. ZSKG 1969, S. 332 ff.
Iso Müller, Das liturgische Kalendar von Pfäfers im 12. Jahrhundert. ZSKG 1961, 91 ff.

[1] Gfr. 5, 262 und über das Fest Lthk, 8, 22.

[2] Burkard von Aschenburg ist nicht nachzuweisen.

[3] Die Kommende Birgelau lag im ältesten Ordensgebiet zwischen der obern Weichsel und der Drewenz, etwa 70 km südwestlich der Marienburg, vgl. Tumler 197, Anm. 6. Birgelau wird bereits 1263 genannt, Tumler S. 197, Anm. 11 und Karte 195. Vgl. Veit, Schauerte, Zender, Schreiber, Lit.-Verzeichnis.

stätigt, daß er auf Bitte des Komturs Dietrich von Brandenburg[4], Komtur in Thorn[5], in Pomerellen an der Weichsel, und des elsässischen Priesterbruders Konrad von Mülhausen[6], zu Ehren der Heiligen Vitalis und Pankratius, dem erwähnten Konrad von Mülhausen Reliquien in einer beträchtlichen Zahl (in quantitate non modica) übergeben habe, mit der Bestimmung, diese in die Pfarrkirche zum hl. Pankratius im Deutschen Haus zu Hitzkirch, in der Diözese Konstanz, zu übertragen[7]. Die Urkunde ist besiegelt mit dem Kommendesiegel von Birgelau und ausgestellt daselbst, im Jahre 1368, am Vigiltag der hl. Märtyrerin und Jungfrau Agatha (5. Febr.).

Diese Urkunde macht völlig klar, — es werden Reliquien des Hl. Pankratius nach Hitzkirch übergeben, in eine Kirche, die schon vorher dem hl. Pankratius geweiht war[8].

Die von Custos Robert Ludwig Suter in Beromünster 1957 gefundenen aufsehenerregenden Authentiken enthalten auch einen Reliquienzettel, wohl aus dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts, auf die Heiligen Alexander, Leodegar und «sancte pongracii»[9]. Nach Iso Müller könnte der Kult von Rom über Rätien nach Beromünster gelangt sein, vielleicht von Pfävers her. Oberkirch bei Sursee war eine Pankratiuskirche. Ob sie das Patrozinium aus der ältesten, schon vor dem Jahre 1000 im See versunkenen Kirche übernahm, ist nicht mehr festzustellen. Vielleicht ebenso alt ist die Kirche von Hitzkirch.

10. Die Sprache der Schreiber

Sowohl in der ersten Hand wie auch in der zweiten scheint der Schreiber ein süddeutscher Kommendenschreiber gewesen zu sein. Dialektanklänge sind gelegentlich vorhanden:

[4] Nicht nachzuweisen.

[5] Thorn wurde als Stadt und als Ordenshaus vom Landmeister 1231 angelegt.

[6] Konrad Scherer von Mülhausen. Wey A 6, JZB S. 104, 13. April und S. 176.

[7] se transferre.

[8] in ecclesiam parrochialem sancti pancratii, domus ordinis nostri in Hitzkirch, Gefr. 5, 262; denn die Hitzkircher Kirche ist viel älter als die Kommende.

[9] Gfr. 120 (1967) Iso Müller, Zum mittelalterlichen Reliquienschatze von Beromünster 5—40, Robert Ludwig Suter, Ein Reliquienfund in Beromünster, S. 178—185, vor allem S. 6 und 182.